

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914**

337 (24.7.1914) Abendblatt



# Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — Abonnementpreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einpaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reflektierte 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inserten-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Dillstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Notizen, Nachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Anzeigen und Inserate Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Notationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Dillstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 337

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Freitag, 24. Juli 1914.

73. Jahrgang.

Abendblatt.

## Das Neueste vom Tage.

Das französische Geschwader mit dem Präsidenten Patenoté ist um 1/21 Uhr von Kronstadt nach Schweden in See gegangen.

Bei Passau (Bayern) ist ein französisches Flugzeug gelandet.

Auf der Schiffswerft der Nikolajewer Aktiengesellschaft haben 8000 Arbeiter den Streik begonnen. Es fand ein Zusammenstoß mit Militär statt, wobei mehrere Verwundungen vorkamen.

In Budapest wurden durch einen orkanartigen Sturm sieben Personen getötet, 39 lebensgefährlich verletzt.

(Weitere Nachrichten siehe unter „Letzte Telegramme“.)

## Das österreichische Ultimatum an Serbien

Die Benachrichtigung der Mächte von dem Schritt Oesterreichs.

Wie aus Wien gemeldet wird, sind die österreichisch-ungarischen Botschafter im Deutschen Reich, in Frankreich, Großbritannien, Italien, Rußland und der Türkei von ihren Regierungen beauftragt worden, den Inhalt der österreichisch-ungarischen Note an die serbische Regierung zur Kenntnis der Regierung zu bringen, bei der sie beglaubigt sind. Dem Inhalt der Note haben die Botschafter eine weitere Erklärung beigegeben, in der die serbische Agitation gegen Oesterreich noch genauer erläutert wird. Diese Erklärung lautet:

„Die K. und K. Regierung hatte geglaubt, daß eine wohlwollende Haltung gegenüber dem politischen Interesse Serbiens das Königreich am Ende doch veranlassen werde, eine gleiche Haltung zu beobachten. Oesterreich-Ungarn erwartete eine solche Evolution der politischen Ideen in Serbien, insbesondere in dem Moment, als nach den Ereignissen des Jahres 1913 die K. und K. Regierung durch ihre höchst interessierte, von jedem Uebelwillen freie Haltung eine so bedeutungsvolle Verbesserung Serbiens möglich machte. Das dem Nachbar seitens Oesterreich-Ungarns befreundete Wohlwollen hat jedoch die Vorgehensweise des Königreichs nicht geändert, das fortfuhr, auf seinem Territorium eine Propaganda zu bilden, deren traurige Folgen am 28. Juni d. J. der ganzen Welt offenbart wurden. An jenem Tage, wo der Thronfolger der Monarchie und seine erlauchte Gemahlin in Belgrad erkrankten, wurde die K. und K. Regierung genötigt, einen neuen und dringenden Schritt in Belgrad zu unternehmen, und solcher Art die serbische Regierung dazu zu bringen, einer Verbroderung Einhalt zu gebieten, die die Sicherheit und die Integrität Oesterreich-Ungarns bedroht. Die K. und K. Regierung ist überzeugt, daß sie sich, indem sie einen solchen Schritt unternimmt, in vollem Einklang mit den Gefühlen aller zivilisierten Nationen befindet, die es nicht zugeben können, daß der Königsmord zur Waffe wird, der man sich ungestrukt im politischen Kampf bedienen dürfe und daß der Frieden Europas unausgeseht von Umtrieben gestört werde, die von Belgrad ausgehen. Zur Unterstützung des Gesagten stellt die K. und K. Regierung ein Dossier bereit, das über die serbische Propa-

ganda und deren Zusammenhang mit dem Morde vom 28. Juni Aufklärung gibt. Eine gleiche Mitteilung geht an die kaiserlichen und königlichen Vertreter bei den übrigen Signatarmächten.“

Der amtliche Kommentar des „Wiener Fremdenbl.“ zur Note.

Das „Wiener Fremdenblatt“ meldet u. a.: Das Ultimatum in Serajewo hat aller Welt enthüllt, welche Gefahren uns bedrohen und uns auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen, uns um jeden Preis Ruhe und Sicherheit zu verschaffen. Der österreichisch-ungarische Gehandte gab der serbischen Regierung heute die Forderungen bekannt, die wir an sie stellen müssen. Sie sind das Werk einer langen und sorgfältigen Erwägung und gehen über das unbedingt Notwendige nicht hinaus. So wie sie sind, müssen wir auf sie bestehen, denn es handelt sich darum, die Mordtaten zu zerstören, die von Serbien aus bis in das Herz unserer südbalkanischen Gebiete getragen werden. Vor der Schwelle unseres Hauses haben sich unter der Einwirkung des großserbischen Gedankens Zustände herausgebildet, die wir nicht fortbauern lassen dürfen. Serbien bedroht uns mit einem Einbruch von Gefährlichkeiten, die unter dem Vorwande kulturelle Ziele zu verfolgen, überall im Lande Fuß gegen uns predigen. Emisäre werden nach Bosnien und Herzegowina geschickt, um die Bevölkerung zum Abfall zu verleiten und ihr die Wiedervereinigung mit dem Königreich Serbien vorzuschlagen. Die serbischen Regierungen haben ungeachtet ihrer ausdrücklichen Zusage nichts getan, um diese Bewegungen tatsächlich aufzuhalten, ihre Duldung galt als stillschweigende Zustimmung. Was geschehen ist, ist nur zum Schein geschehen. Nach wie vor sind Militärpersonen, die hohe militärische Stellen einnehmen oder als Professoren oder Lehrer im Staatsdienste stehen, in der Leitung dieser Gesellschaften beteiligt. Wenn die einen an Bündnisse und an Krieg zur Erreichung ihres Zieles denken, verbreiten die anderen die Ueberzeugung, daß einer diplomatischen und militärischen Aktion eine terroristische revolutionäre Vorangehen müßte.

Das Ereignis von Serajewo hat bewiesen, daß diese Art von Feldzug gegen uns mit furchtbarem Nachdruck geführt wird. Es zeigt sich, daß die Ermordung des Erzherzogs und seiner Gemahlin, mit der für die Möglichkeit der Ausführung der Tat entscheidenden Unterstützung von Angehörigen des Königreichs erfolgt ist. Wir haben es mit einer unerhörlichen, erbittert feindlichen Bewegung zu tun, die sich zwar in den verschiedenartigen Formen betätigt, die aber in der Gesamtwirkung unsere Grenzbevölkerung in Erregung hält, die das Vertrauen der Völker der Monarchie in der Aufrechterhaltung des äußeren Friedens erschüttert und den Kern für alle uns gegnerischen Bestrebungen bildet und unseren Boden mit dem kostbarsten Blute tränkt. Die Folgen dieses Treibens haben sich schon mehrmals auch in unserem Wirtschaftsleben auf das tiefste fühlbar gemacht, und taufende von Existenzen durch die alarmierenden Kräfte zugrunde gerichtet, welche immer die wiederkehrenden Vorstöße des Großserbentums herbeiführt haben. Würden wir alles dies hinnehmen, ohne zur gründlichen Abwehr einzuschreiten, so würden dieselben Agitatoren, die uns um einer rhetorischen Wirkung willen unaufrichtig den Mißbrauch der Gewalt anklagen, dies als Zeichen von Schwäche, Willenlosigkeit und Aengstlichkeit auslegen. Sie würden verkünden, daß wir uns nicht zu verteidigen wagen, sie würden dadurch neuen Anhang gewinnen und sich zu verdoppelten Angriffen ermutigt fühlen.

den ein Stuhl für den Herrscher gestellt ist. Die vier höchsten Prinzen des Kaiserreichs hielten die Throninsignien, das Schwert, den Schild, den Stab und den Bogen mit den Pfeilen. Die Krone der Kaiserin und die Kaiserin selbst ruhen auf einem goldenen Teller vor dem Thron. Kurz nach 5 Uhr betritt der Kaiser die Saal, bestiegt den Thron, nimmt den mit einer kleinen Krone geschmückten Strachanhut ab, den er trug, und der Regent überreicht dem Herrscher die Krone, die sich dieser selbst auf den Kopf setzt, wobei er zuerst mit der einen Hand zugreift und dann mit der anderen nachhilft. Die von Juwelen funkelnde Krone ist so schwer, daß der Kaiser sie nach drei oder vier Minuten wieder abnimmt und nunmehr einen anderen Strachanhut aufsetzt, geschmückt mit der großen Kaiserin-Krone, die den Kaiserstrachanhut des berühmten Kaiserin, den Dargainur, d. h. „Krone des Lichts“ enthält. Unterdessen liest der Oberpriester in dunkeln Choralnoten die arabische Gebetsformel an den neuen Herrscher vor. Dann begibt sich der Kaiser zu einer kurzen Ruhe in den Ehrensaal und empfängt zuletzt die Gesandten.

## Bunte Chronik.

„Die Schweizer Reitende Gebirgsmarine muß es ablehnen, an der Eröffnung des Panamakanals teilzunehmen.“ Nun, ganz so schlimm wie in der Ueberschrift, unter der die französischen Blätter die heitere Geschichte verbreiten, ist die Sache nicht, aber doch noch späßig genug, um weiter verbreitet zu werden. Im Pariser „Petit Journal“ steht folgendes darüber zu lesen: Ein Zwischenfall, welcher sich kürzlich zwischen den Vereinigten Staaten und der Schweiz ereignet hat, belustigt gegenwärtig die politische Welt in Washington. Die Regierung darselbst hatte bekanntlich alle Mächte, auch der alten Welt, eingeladen, an der Eröffnung des Panamakanals teilzunehmen. Auch an die Schweiz erging eine solche Einladung und zwar gedankenlos nach einem für alle einzuladenden Staaten gleichlautenden Muster. In dieser Einladung wurde nun die Schweiz gebeten, einige Kriegsschiffe in den Panamakanal zu schicken, um den Glanz des Festes zu erhöhen. Die Regierung zu Bern erwiderte, daß sie zu ihrem armen Volkern es ablehnen müßte, dieser so liebenswürdigen Einladung Folge zu

geben, da sie Kriegsschiffe ganz und gar nicht befähigt. Diese Antwort rief in Washington einen Gemütszustand hervor, welchen das sehr wichtige französische Blatt mit „ahurissement“ bezeichnet; es ist damit jener Grad des Ueberdrusses gemeint, welcher sich durch das Aufsperrn von Mund und Nase äußert. Man ist also auf das begangene Versehen aufmerksam geworden, und stellt jetzt Nachforschungen an nach dem Urheber; die Erörterungen in dieser Hinsicht sind aber nur gering, die Komit dieses Vorfalls erst recht hervorzuheben zu lassen.“

Wertvolle Autographen unter dem Hammer. Kostbare Schätze an Briefen und Manuskripten wurden in der letzten Auktion bei Sotheby in London versteigert und brachten im Ganzen die respektable Summe von 102 418 M. Uns Deutsche interessieren am meisten die 48 Briefe Goethes an seinen Schwager Joh. Fr. Schloffer, die aus den Jahren 1808—1830 stammen, etwa 100 Seiten umfassen, und sich hauptsächlich mit Familienangelegenheiten beschäftigen; sie wurden von einem deutschen Sammler für 12 000 M. erstanden. Den höchsten Preis auf der Auktion erzielten 22 Briefe, die aus den Jahren 1712 bis 1716 datieren und die Verbreitung des Evangeliums unter den Indianern in Neu-England behandeln. Die 15 000 M., die hierfür gezahlt wurden, beweisen den großen Anteil, den die Amerikaner an jeder Einzelheit ihrer Geschichte nehmen; denn es war natürlich ein Händler aus der neuen Welt, der diese Schriftstücke kaufte, wie überhaupt mehr als ein Viertel der Autographen nach Amerika gingen. Eine Serie von 22 Briefen der Königin Viktoria, die viel Intimes über ihre Zeit und über die Jugend des späteren Königs Edward enthalten, brachten nur 1580 M. Für einen langen Brief von Burns wurden 5100 M. angelegt, für das Autogramm eines seiner Gedichte 4000 M. Eine Serie von 8 Briefen des Dichters Charles Lamb ging für 8200 M. in andere Hände über, das Manuskript von Chaderabys berühmter Vorlesung über Swift für 4200 M.

Die Chefrise in New York. Die soeben erschienene jüngste Statistik der New Yorker Ehescheidungen weist in Amerika begründete Besorgnis: es zeigt sich, daß in der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Juni d. J. 50 Prozent mehr Ehen in New York geschieden worden sind, als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres. Die öffentliche Meinung sucht zu ergründen, wodurch dieses gewaltige Anwachsen der Scheidungskluft sich erklären

## Die übrigen Wiener Blätter

erklären übereinstimmend, daß die an Serbien gerichtete Note der Beginn einer Verteidigung und nicht eines Angriffs sei, da sie die Willensfestigkeit der Monarchie zeige, aber nichts von Serbien verlange, als das was es längst aus eigenen Stücken zur Wahrung seines Ansehens vor Europa hätte tun können. Die gesamte Presse spricht die Hoffnung aus, daß Serbien durch rasche Annahme der Forderungen Oesterreich-Ungarns jeden Verdacht der Gemeinschaft mit den Mördern abweise und einsichtsvoll genug sein werde, nicht den Krieg, sondern den Frieden zu wählen.

## Deutsche Beschlüsse.

Die Berliner Morgenblätter geben die österreichische Note an Serbien im Wortlaut wieder, ohne zunächst einen Kommentar daran zu knüpfen. Die wenigen Kommentare, welche die Berliner Presse heute morgen zu der Note schreibt, stimmen darin überein, daß Oesterreich sich endlich gegenüber Serbien zu einer entschlossenen Tat aufgerafft habe und daß die in der Note enthaltenen Forderungen an Serbien einen Krieg unvermeidlich machen würden.

## Die „Bosnische Zeitung“ schreibt:

Der Stein ist ins Rollen gekommen. Die Forderungen, die Oesterreich stellt, sind rein politischer Natur. Die Entschlossenheit, die aus Ton und Inhalt der Note spricht, läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die Entscheidung in aller nächster Nähe gerückt ist. Es ist nicht zu leugnen, daß fast jeder Punkt der von Oesterreich aufgestellten Note einen Angriff auf die Hoheitsrechte des serbischen Staates bedeutet. Oesterreich-Ungarn tritt als Polizei auf, die es

## Bilder von der Krönung des Schahs von Persien.

Malerische Szenen von orientalischer Farbenglut und bunter Pracht entfalteten sich am 21. Juli in Teheran, an welchem Tage der 17jährige Sultan Achmed Schah den Thron der Kaiserherrscher bestieg und in seiner Hauptstadt gekrönt wurde. Um halb 10 Uhr morgens bewegte sich die Staatsprozession von dem königlichen Palast zum Parlamentshaus, wo der junge Herrscher den Eid auf die persische Verfassung schwören sollte. Langsam rollte die von acht Pferden gezogene Glaskutsche hinter eines Eskorte von Bakhtiaren, Genarmen und Kosaken daher, von einem langen Zug anderer Wagen gefolgt, in denen die höchsten Würdenträger saßen. Die Straßen, durch die der Zug ging, waren in lebhaftem Farben getaucht und wurden von Soldaten und Polizisten sorgfältig bewacht.

Der Platz vor dem Parlament bot einen glänzenden Anblick, da hier die fremden Gesandtschaften, hohe Offiziere und Beamte in bunten Trachten den Herrscher erwarteten. In dem Garten des Palastes hatten sich Soldaten und Deputierte in ihren Staatsroben aufgestellt, und alles wartete gespannt auf das Herannahen des Zuges. Auch der Regent hatte sich bereits vorher nach dem Abgeordnetenhaus begeben. Das dumpfe Dröhnen einer Kanone kündigt den großen Augenblick an, alles strömt in den riesigen Saal, und dann steigt der Schah aus der Glaskutsche die mit kostbaren Teppichen belegten Stufen hinan. Nach einigen Minuten wird von der großen Tribüne ein Vorhang fortgezogen, und Seine Majestät erscheint, von dem Regenten, den Ministern und den Prinzen umgeben. Er schreitet sogleich auf den Kocan zu, der auf dem Tisch der großen Rednertribüne liegt, legt seine Hand auf das heilige Buch und leistet mit leiser Stimme den Eid. Dann schließt er das Buch, verbeugt sich leicht und verläßt den Saal. Die ganze Zeremonie dauerte kaum fünf Minuten. Nachdem der junge Herrscher seine Abnacht in der nahegelegenen Schah-Salar-Moschee verrichtet hat, begibt er sich zu der eigentlichen Krönungsfeier nach seinem Palast; sie findet nachmittags statt. Die heilige Glut ist unterdessen aus den Straßen gewichen. Um 4 Uhr begeben sich die Gesandtschaften nach dem Thronsaal; um 5 Uhr gruppieren sich die geistlichen Würdenträger um den in schwebender Pracht funkelnden Platanthron, auf



übernimmt, in Serbien Ordnung zu schaffen, da die serbische Regierung nach Auffassung Oesterreich-Ungarns nicht imstande ist, die subversiven Elemente, die Oesterreichs Ruhe stören, im Schach zu halten. Jede Rücksicht auf Serbien fehlt, da es Oesterreichs erste Pflicht ist, sich selbst zu schützen. Wir halten es für unwahrscheinlich, daß die serbische Regierung auf die Bedingungen Oesterreichs eingehen wird.

Der Berliner „Lokalanzeiger“ meint:

In Belgrad wird man diese Note wie einen furchtbaren Schlag ins Gesicht empfinden. Zweifellos ist die serbische Regierung vor eine für sie unheilvolle Wahl gestellt. Sie muß jetzt die Sünden der Vergangenheit büßen. Entweder nimmt sie die demütigenden Bedingungen der Note hin, was für lange Zeit ihrem Ansehen schwere Wunden zufügen muß, oder sie weigert sich, dann werden die österreichischen Gewehre losgehen, die so lange und so oft geladen waren und doch immer entladen werden mußten. Das deutsche Volk atmet erleichtert auf, daß endlich Klarheit geschaffen werden soll auf dem Balkan. Es beglückwünscht seinen Verbündeten an der Donau zu diesem mannhafte Entschluß. Es wird es an Beweisen seiner Treue und Hilfsbereitschaft in den schwersten Tagen, denen es vielleicht entgegensteht, nicht fehlen lassen.

Die „Berliner Morgenpost“ urteilt:

Zon und Inhalt der Note beweisen, daß Oesterreich unter allen Umständen entschlossen ist, in seiner Auseinandersetzung mit Serbien die Waffen sprechen zu lassen. Die Gefahr, daß die Waffen sprechen werden, ist in unmittelbarer Nähe gerückt. Was Oesterreich von Serbien verlangt, ist nicht mehr und nicht weniger als die Preisgabe der Selbstbestimmung Serbiens als eines souveränen Staates. Das bedeutet die Forderung, daß österreichische Organe an der in Serbien zu führenden Untersuchung teilzunehmen haben.

### Die Haltung der Serben.

○ Belgrad, 24. Juli. Das serbische Rechtsbureau läßt mitteilen, wenn die österreichische Regierung in ihrer angekündigten Demarche wirklich so absurde Dinge von uns fordern will, wie die Wiener Blätter behaupten, namentlich Auflösung der patriotischen Vereine, Aenderung der Lehrbücher in den Schulen, Maßregelung der Belgrader Blätter, welche die Idee der Vereinigung des Serbentums propagieren usw., so kann sie sich die Mühe sparen. Denn es gibt kein Volk in Serbien, welches sich derartiges bieten lassen könnte. Die Drohungen Wiens sprechen aus nicht. Wir glauben, daß, wer wirklich Krieg führen will, nicht so lange droht. Auch soll man in Wien beherzigen, daß das Serbien von heute nicht mehr das Serbien der Annexionskrisis ist. Zwei große Kriege liegen dazwischen, die uns zum Bewußtsein unserer Kraft gebracht und wertvolle Freundschaften eingebracht haben.

Bewegungen serbischer Truppenkörper.

× Sarajewo, 24. Juli. Aus Zwornid wird gemeldet: Auf den Höhen der Jagobina Planina am serbischen Ufer sind Bewegungen serbischer Truppen bemerkbar. Auf der Straße des rechten Trina-Ufers sieht man Bänke einrückender Reservisten. Es sind offenbar umfangreiche militärische Vorbereitungen im Gange.

Rückkehr des serbischen Kriegsministers und Generalstabschefs nach Belgrad.

.: Budapest, 24. Juli. Nach Belgrader Meldungen sind der serbische Kriegsminister und der Chef des Generalstabes nach Belgrad zurückgekehrt und haben die Leitung ihrer Ressorts wieder übernommen.

Herr Pasitsch auf Urlaub.

\* Belgrad, 24. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht einen vom Kronprinz-Regenten im Namen des Königs unterzeichneten Ukas, nach dem der Finanzminister Pasitsch mit der Vertretung des auf einer mehrtägigen Wahlagitationreise befindlichen Ministerpräsidenten und Minister des Äußern, Pasitsch, betraut wird.

Der serbische Ministerpräsident ist nach Belgrad zurückgekehrt. :. Belgrad, 24. Juli. Wie das Pressebureau meldet, ist Ministerpräsident Pasitsch heute nach Belgrad zurückgekehrt.

Die Tschechen als Freunde Serbiens.

(1) Tetschen, 24. Juli. Fast die gesamte tschechische Presse entwickelt einen serbienfreundlichen Standpunkt, jedoch heute zahlreiche Konfiskationen verfügt wurden.

Ein erstes Wort des Jaren Ferdinand.

\* Sofia, 24. Juli. König Ferdinand von Bulgarien, der noch am Mittwoch durch seinen in Varna weilenden Oberhofmarschall v. Fleischmann seinen Besuch der Bauerntage in Plovdiv am 25. Juli ankündigte, ließ nun, dem „Berl. Lokalanzeiger“ zufolge, am Donnerstag mitteilen, daß die gegenwärtigen politischen Verhältnisse nicht gestatten, daß Land zu verlassen, und er deshalb zu seinem tiefsten Bedauern nicht den Festspielen beiwohnen könne.

Rückkehr des Kaisers Franz Joseph nach Wien.

\* Wien, 24. Juli. Wie in Hoffreien verlautet, verläßt heute der Kaiser Bad Ischl und kehrt nach Wien zurück.

läßt; Richter, Rechtsanwälte und Laien äußern sich, aber wie verschiedene ihre Meinungen sind, in einem stimmen sie überein. Wenn die Scheidungsmanie der Newyorker Richter wirklich eingebüßt werden soll, müssen die Amerikaner, so heißt es, gegen die moderne Langepidemie einschreiten. Der Lango ist schuld, der Moritz und wie die neuen Länze alle heißen. Freilich, auch die Lebenskeuerung, das Fehlen eines häuslichen Lebens, die Leichtfertigkeit, mit der junge Leute heiraten, das Fehlen von Kindern, die wachsende Vergnügungssucht, der moderne Gang der Frau zum Luxus, und die Abneigung der Amerikanerinnen gegen häusliche Pflichten — alles das spricht mit. Aber das Schlimmste sei doch die Langepidemie und die damit verknüpften gewagten Frauenmoden. Die amerikanischen Suffragetten freilich verteidigen die Langvergnügungen. Dr. Anna Shaw, eine der bekanntesten Führerinnen der Frauenbewegung, erklärt: „Der wirkliche Grund ist die Unlieblichkeit und die Unehrllichkeit der Männer gegenüber den Frauen. Die Frauen wollen sich nicht länger den unwürdigen Ansprüchen ihrer Gatten fügen. So lange die Frauen nicht wirtschaftlich unabhängig waren, fürchteten sie sich vor der Ausbeutung, jetzt aber, da sie in das öffentliche und in das politische Leben eingetreten sind, werden sie sich nicht mehr fügen.“

× Gegenläufe der Mode. Der Aufenthalt in der freien Natur, der ländlichere oder jedenfalls zwanglosere Charakter der Sommerfrische fordern von der Dame eine größere Einfachheit der Toilette; aber ihr Schmuckbedürfnis hängt nun einmal zugleich an der stolzen Pracht kostbarer Roben, und so führt sie denn eine Gegenläufigkeit der Kleidung durch, die in diesem Sommer besonders auffallend zutage tritt. Am Morgen, zur Kurpromenade oder am Badestrand, erscheint sie im schlichten, sie weich und lose umfließenden Kleidchen, im glatten, fast puritanisch strengen Schneiderkostüm, im blumenumwundenen breiten Gut, ist mit einer gewissen Auffälligkeit unauffällig; am Nachmittag aber, beim Diner und abends beim Ball, strahlt sie in den leuchtendsten Farben und im schwereren Prunk juwelenüberladener Roben. Eine

Ein russischer Ministerrat. Petersburg, 24. Juli. Heute nachmittags 2 Uhr findet eine außerordentliche Sitzung des Ministerrates statt, in der über die auswärtige Lage beraten wird.

### Deutsches Reich.

Kein Mangel an evangelischen Theologen mehr.

Der Mangel an evangelischen Theologen ist eine oft beklagte Erscheinung, und in der Tat ist um 1875 und um 1900 die Zahl der Studenten der evangelischen Theologie in Deutschland zu klein gewesen, seit 1904 steigt sie aber wieder beständig. Waren es im Winter 1903/04 nur 2035 und im Herbst 1911/12 etwa 2800, so wuchs die Zahl im Sommer 1912 auf etwa 3350, im Sommer 1913 auf etwa 3900 (die größere Verschiebung kommt stets zu Ostern, nicht im Herbst), und im laufenden Sommersemester sind es 4330 (nach bisheriger Zählung; die endgültigen Zahlen pflegen stets etwas höher zu sein, sie liegen bisher nur von Berlin vor). Im einzelnen verteilen sie sich auf die Universitäten wie folgt: Tübingen 595, Leipzig 541, Berlin 513, Halle 471, Marburg 304, Göttingen 262, Erlangen 236, Greifswald 206, Heidelberg 204, Breslau 189, Bonn 176, Königsberg 178, Gießen 117, Kiel 110, Jena 104, Straßburg 103, Rostock 55. Berlin, Leipzig, Halle und Tübingen stehen seit längerer Zeit an der Spitze; Tübingen pflegt im Sommer stärker besucht zu sein, die drei anderen im Winter; so hatte Tübingen schon vorigen Sommer die größte Zahl. Theologenmangel ist danach für die Zukunft durchaus nicht mehr zu befürchten, wenn auch in den nächsten Jahren der frühere Mangel sich in einigen Landeskirchen noch bei der Besetzung mancher Pfarrstellen bemerklich machen mag.

Das neue bayerische Armenrecht.

ist von der bayerischen Abgeordnetenversammlung mit 110 gegen 23 Stimmen angenommen worden. Die Opposition bestand hauptsächlich aus Sozialdemokraten. Durch das neue Armenrecht wird das alte bayerische Heimatrecht auf den starken Zustrom eines Teiles der Landbevölkerung in die Städte und wegen der dadurch entstandenen großen Belastung für die kleineren Gemeinden auf dem Lande aufgehoben und das Reichsgesetz betr. den Unterhaltungswohnsitz wird damit auch auf Bayern übertragen. Die Kosten der Armenpflege werden damit in Zukunft mehr den größeren Städten zur Last fallen.

Die katholischen Wochenfeiertage in Bayern wieder eingeführt. Die nach einem Uebereinkommen zwischen den staatlichen und kirchlichen Behörden seit mehreren Jahren in Bayern abgeschafften zahlreichen Wochenfeiertage sind durch eine Kundgebung der Erzdiözese München wieder als kirchliche Feiertage neu eingeführt. Das „Amtsblatt“ vom 4. Juli veröffentlicht die Neueinführung der kirchlichen Feiertage Maria Dichtmetz, Josephstag (19. März), Maria Verkündigung, Johanni Bennoth und Maria Geburt.

\* Die Vermählung des Prinzen Oskar von Preußen mit der Gräfin Ina v. Bassowitz findet am 28. September auf dem Rittergute Britow bei Teterow in Mecklenburg-Schwerin statt.

\* Die „Goldene Medaille für Kolonialwirtschaftliche Verdienste“ des Kolonialwirtschaftlichen Komitees, von der je 1 Exemplar für die Landesausstellungen Windhuf und Daxosalam gestiftet worden war, ist auf Vorschlag der Kaiserlichen Gouvernements von Ost- und Ostafrika dem früheren Gouverneur von Deutsch-Südwest- und Ostafrika, Herrn Generalmajor a. D. H. v. Reutwein in Neberlingen a. S. und Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Stuhlmann, Generalsekretär der Zentralstelle des samburgischen Kolonialinstituts, zuerkannt worden.

### Badische Politik.

Herr Wader.

nimmt im gestrigen „Reichsanzeiger“ selbst das Wort, um seine bekannten Widerprüche in den Erklärungen in Ennendungen und in der „Köln. Volksztg.“ aufzuklären. Geistl. Rat Wader sagt wörtlich:

„Was ich in der einen und anderen Erklärung sagte, ist bis zum letzten Worte wahr. Es ist mir von Rom gar nichts mitgeteilt worden — auch jetzt noch nicht — weder direkt an meine Adresse, noch indirekt durch meine kirchliche Behörde.“ Dieser Satz ist eine zweite zur Seite gegangen: Am 1. bezw. 3. Juni hat die Kongregation 7 Schriften von 5 verschiedenen Verfassern indiziert. Dieser Beschluß wurde der Uebung gemäß in den „Acta Apostolicae Sedis“ registriert. Davon gelangen einige Abdrücke an die Adresse des Herrn Erzbischofs nach Freiburg. Da ihnen nichts beigegeben war, das als Begleitschreiben hätte angesehen werden können, kann begreiflicher Weise bezweifelt werden, ob es sich überhaupt um eine offizielle Zusendung handelte. In keinem Falle konnte man darin eine Zensur erblicken, die eigentlich null und nichtig ist. Was hätte es auch für einen Grund und Zweck haben sollen, mir mitzuteilen, daß 6 Schriften von 5 mir unbekanntem Verfassern indiziert worden sind? Wenn das Erzbischofliche Ordinariat mit einem der Exemplare aufgenommen sich, hat es natürlich nicht auf Anordnung oder auf Auftrag oder auch nur auf Anregung Roms gehandelt. Es liegt demnach kein Schatten von Widerspruch vor, wenn ich in der einen Erklärung feststellte, daß vom Rom mir nichts mitgeteilt worden sei, und in der anderen, daß ich vom erzbischoflichen Ordinariat ein Schreiben erhalten habe, dem ein Abdruck der Kongregations-Entscheidung vom 1. bezw. 3. Juni beigelegt war.“

Eine merkwürdige Geschichte!

gewisse Tendenz zur Einfachheit wird man dennoch in den neuesten Moden nicht ablesen können. Die Extravaganzen, die im Frühjahr so viele Gemüter beunruhigten, sind längst verschwunden. Die Dame von gutem Geschmack trägt keine Schürze mehr und keine bauschigen Draperien; die Taille ist nach milderer Art straff, aber an ihre natürliche Stelle wieder zurückgekehrt; die riesigen Mediziktagen sind bescheidenen Hülsen weichen, die Kermel sind länger geworden und auch die Ausartungen eines allzeitigen Decolletés werden von vornehmen Damen nicht mitgemacht. Der spitze Ausschnitt ist vielmehr sehr dezent, die Form des Hoses weit, aber in keiner Weise übertrieben. Den Gegensatz der höchsten Eleganz bereiten bei der Nachmittags-Toilette die kostbaren Stiederien vor, die selbst am geformten Capes, die vom Biedermeierstil in die Leichtigkeit des Rokoko zurückführen und dann die farblichen Farbzusammenstellungen, die an Leichtigkeit und Anmut in Verbindung hellen Laks und schwerer Seide kaum zu übertreffen sind. Noch stärkere Glanz bringen die „Juwelenkleider“, die mit bunten Perlenstiederien überladen oder aus juwelenbestemtüll gefertigt sind.

○ Vom lustigen John Bull. Strohmittweitz sagt: „Keine Lumpen heute, Herr?“ „Nein, garnichts, meine Frau ist in der Sommerfrische.“ „Auch keine leeren Flaschen, Herr?“ — „Geteilte Freude.“ „Nun, kleiner Mann,“ sagte ein Herr zu einem Jungen, den er auf der Straße traf, „warum gehst du denn jetzt mit aufgeschwemmtem Schirm? Es regnet doch garnicht.“ „Nein.“ „Und die Sonne scheint auch nicht.“ „Nein.“ „Und warum trägst du dann den Schirm?“ „Ja, wenn es regnet, will Vater ihn haben, und wenn die Sonne scheint, braucht ihn Mutter, da kann ich ihn bloß bei diesem Wetter kriegen.“ — Grammatik. Lehrer: „Thomas, sage mir einen Satz, und dann wollen wir ihn in die Befehlsform bringen.“ Thomas: „Das Pferd zieht den Wagen.“ Lehrer: „Gut. Jetzt sage den Satz in der Befehlsform.“ Thomas: „Hi! — Hi!“ — Definition. „Baba,“ fragte der kleine Sohn wissbegierig, „was ist ein Kuh?“ „Ein Kuh, mein Sohn, ist nichts, geteilt durch zwei.“

### Aus dem Großherzogtum.

\* Redargemünd, 26. Juli. Unter tragischen Umständen ist der 26jährige Arbeiter Gg. Meier von Redargemünd gestorben. Er war längere Zeit in den Lederwerken in Redargemünd beschäftigt und hatte sich wahrscheinlich beim Hartieren mit Häuten von mitbrandfranken Vieh eine Infektion zugezogen, die bei dem Wanne Milzbrand hervorrief und den Tod zur Folge hatte.

\* Forstheim, 23. Juli. Aus Heidelberg ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die Frau Dieterle, welche feinerzeit hier in Gemeinschaft mit ihrem Manne ihr kleines Kind auf schreckliche Art zu Tode marterte, in der psychiatrischen Klinik zu Heidelberg gestorben ist. Das Ehepaar Dieterle war feinerzeit wegen der furchtbaren Tat zu je 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Bei Frau Dieterle traten in der letzten Zeit, vielleicht infolge von Gewissensbissen über jene Tat, Anzeichen einer geistigen Erkrankung auf, die den Tod der Frau herbeiführten.

\* Furthwangen, 23. Juli. Im Zinken Schützenbach ereignete sich ein sehr schwerer Unglücksfall, der mancherorts zur Warnung dienen dürfte. Nach dem Ausziehen des geernteten Heues ließ sich die 18jährige Tochter des Fabrikarbeiters Köhne an dem Aufzugseil in die Höhe ziehen. Blödsichtig gab das Seil nach und das Mädchen stürzte aus beträchtlicher Höhe ab. Die Verletzungen sind lebensgefährlich.

\* Kastatt, 23. Juli. In einer hiesigen Wirtschaft wurde ein unbekannter, ungefähr 30jähriger Mann, der stark angetrunken war, von dem Wirt vor die Tür gesetzt. Hierbei stürzte der Unbekannte rittlings zu Boden und zog sich eine so schwere Schädelverletzung zu, daß der Tod eintrat.

\* Forstheim, 24. Juli. Zu Fuß, zu Wagen und mit der Bahn sind letzten Sonntag die Besucher der Diellinger Naturbühne herbeigezogen, Goethes gewaltiges Jugendwerk zu schauen, so daß die große weite Halle bis auf einige Plätze besetzt war. Mit steigendem Interesse folgten die Zuschauer dem Spiel und gaben oft im Spiel und am Schluß ihrem aufrichtigen Beifall Ausdruck. Tadellos waren die Einzelleistungen, freundlich die Kinderaufzüge, würdig die Massenszenen, tief wirkten die Bieder und Ehre und großes Geschallen fanden die Tänze. Desgleichen war wieder das Erstaunen groß über die prächtige Naturbühne. — Es bietet Diellingen für einige Stunden um billiges Geld einen Genuß, den man sich sonst nicht so leicht verschaffen kann. Es sollte deshalb auch niemand veräumen, sich das Spiel anzusehen. Nächsten Sonntag wird ein großer Teil der Spielnehmern aus der Forstheimer Ferienkolonie abgeführt.

\* Offenburg, 24. Juli. Das 90. Lebensjahr vollendet heute Herr Castellien, der Vater des Herrn Bankiers und Obmanns des Stadtverordnetenverbandes J. Castell.

\* Freiburg, 23. Juli. Zur Versorgung der Gemeinden des Dreifaltigkeit mit elektrischer Kraft bewilligte der Bürgerausschuß eine Ergänzungssatzung von 30 000 Mark. Für den gleichen Zweck hat man in einer früheren Sitzung bereits 42 000 Mark genehmigt.

\* Willingen, 23. Juli. Für die in diesem Sommer stattfindenden Korpsmanöver werden die Höhenzüge östlich und nördlich von Willingen auf eine Ausdehnung von 4 Kilometern stark besetzt. In den größeren Geschieden nehmen teil: 10 badische und 9 württembergische Infanterie, 4 badische und 4 württembergische Feldartillerie, 1 württembergische Kavallerie, 1 württembergische Pionier und 1 württembergische Jägerbataillon. Jeder Division werden Kavallerie, Scheinverfüge der Pioniere usw. zugewiesen. Weiter nehmen an den Manövern teil zwei Jappellinmilitärluftschiffe und acht Flieger.

\* Konstanz, 23. Juli. Die hier abgehaltene Landesversammlung des Verbandes badischer Zimmermeister war aus dem ganzen Land von 86 Zimmermeistern besucht. Eine lebhafteste Aussprache erfolgte über den Ausbau der Organisation und über die Beteiligung an der Jubiläumsausstellung Karlsruhe 1915. Es wurde hierbei hervorgehoben, daß wenn man die Einigkeit des badischen Handwerklers und seine Leistungsfähigkeit wahren wolle, man auch beharrlicher gegen das unhaltbare System der Submissionen Front machen müsse. Die nächstherrige Landesversammlung findet in Karlsruhe statt.

\* Konstanz, 23. Juli. Wie schon berichtet worden ist, findet hier in den Tagen vom 1.—4. August ein Friedenskongress statt, der von England aus organisiert ist und an dem besonders kirchliche Würdenträger teilnehmen. Zahlreiche Anmeldungen liegen besonders vor aus Amerika, aus England und Holland, weiter erwartet man Teilnehmer aus der Schweiz und Deutschland. Die Verhandlungssprache wird englisch sein. Ingesamt dürften sich 120 Teilnehmer anmelden.

\* Konstanz, 23. Juli. Auf Schluß des Schuljahres tritt der Rektor der akademisch gebildeten Lehrerschule Baden, Professor Hermann Berni an der hiesigen Höheren Mädchenschule, nach 52jähriger Dienstzeit im Alter von 76 Jahren in den Ruhestand. Der greise Pädagoge stammt aus der Schweiz und war auch zuerst Lehrer an der Bezirksschule in Solingen. Seit 1879 wirkt er als Professor an der Höheren Mädchenschule hier.

### Sitzung der Führer und Kerzte deutscher Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz.

○ Heidelberg, 24. Juli. In den Tagen vom 23. bis 28. Juli findet hier — wie bereits kurz gemeldet — die unter dem Protektorat des Großherzogs von Baden stehende 12. Tagung der Führer und Kerzte deutscher Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz statt. Die Tagung, zu der mehrere Tausend Angehörige der Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes aus allen Teilen Deutschlands hier eingetroffen sind, wurde gestern abend durch ein Begrüßungskonzert im großen Saale der Stadthalle eröffnet. Nach Begrüßungsansprachen von Oberstabsarzt A. Dr. Ernst Heidelberg und Dr. Gerber Oberst — letzterer namens der badischen Sanitätskolonnen — begrüßte Oberbürgermeister Professor Dr. Balz den Kongress namens der Stadt. Der Abend wurde durch die Vorträge des städtischen Orchesters, des Sängerverbandes und durch Vorfürbringen des Heidelberger Turnvereins verköhnt. — Der Großherzog und Großherzogin Luise von Baden hatten der Tagung telegraphisch ihre Grüße und Wünsche für besten Erfolg ausgesprochen lassen.

\* Heidelberg, 24. Juli. Während der heutigen und morgigen Sitzung der Führer und Kerzte deutscher Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz werden folgende Vorträge gehalten: Geheimer Medizinalrat Dr. Hensgen-Siegen und Dr. Strobel-Karlsruhe über „Präparations- und praktische Ausbildung von Krankenpflegern“, Sanitätsrat Dr. Liebschütz-Dellau: A. „Desinfektion und Seuchenbekämpfung“, B. „Die beste Art der Alarmierung der Sanitätskolonnen“, Justizrat Dr. Schweifert-Frankenthal und Oberstadtschreiber Professor Willeim A. Hb.: „Sterbefälle innerhalb der Sanitätskolonnenverbände“, Sanitätsrat Dr. Gramer-Behlendorf: „Die Notwendigkeit der Sanitätskolonnen-Mitglieder“, Geschäftsführer Lfmann-Altona: „Ausnutzung der Kolonnen für Eisenbahnunfälle“, Sanitätsrat Dr. Singer-Charlottenburg: „Wie sind die Jugendwehren für das Rote Kreuz heranzuziehen?“ Am Sonntagvormittag findet eine große Uebung der Heidelberger freiwilligen Sanitätskolonnen unter Mitwirkung der übrigen Kolonnen des Amtsbezirks sowie der Helferinnen vom Badischen Frauenverein statt. Der Großherzog hat sein Erscheinen auf der Tagung abgelehnt.



# Evangelische General-Synode.

11. öffentliche Sitzung.

Karlsruhe, 24. Juli.

Präsident Ulbel eröffnet kurz nach 9 Uhr die Sitzung. Es wird sofort in die Tagesordnung eingetreten. Abg. Delan berichtet namens des Ausschusses für den Hauptbericht über die Eingabe Reich-Mannheim betr. Einführung des Reformationsfestes (31. Oktober) als Gedenktag. Der Antrag lautet, trotzdem die Kommission den Gedenktag als bedeutend wert und begründet bezeichnet, auf Weglassung zur Tagesordnung.

Der Antrag des Ausschusses wurde nach kurzen Bemerkungen genehmigt. Der Hauptbericht des Oberkirchenrats. Abg. Delan berichtet sodann namens des Ausschusses für den Hauptbericht über den Hauptbericht des Oberkirchenrats und über die Disziplinarprotokolle. Der Bericht bezieht sich auf die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats und die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats. Der Bericht bezieht sich auf die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats und die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats.

Abg. Delan berichtet sodann namens des Ausschusses für den Hauptbericht über den Hauptbericht des Oberkirchenrats und über die Disziplinarpapirprotokolle. Der Bericht bezieht sich auf die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats und die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats.

Abg. Delan berichtet sodann namens des Ausschusses für den Hauptbericht über den Hauptbericht des Oberkirchenrats und über die Disziplinarpapirprotokolle. Der Bericht bezieht sich auf die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats und die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats.

Abg. Delan berichtet sodann namens des Ausschusses für den Hauptbericht über den Hauptbericht des Oberkirchenrats und über die Disziplinarpapirprotokolle. Der Bericht bezieht sich auf die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats und die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats.

Abg. Delan berichtet sodann namens des Ausschusses für den Hauptbericht über den Hauptbericht des Oberkirchenrats und über die Disziplinarpapirprotokolle. Der Bericht bezieht sich auf die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats und die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats.

Abg. Delan berichtet sodann namens des Ausschusses für den Hauptbericht über den Hauptbericht des Oberkirchenrats und über die Disziplinarpapirprotokolle. Der Bericht bezieht sich auf die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats und die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats.

Abg. Delan berichtet sodann namens des Ausschusses für den Hauptbericht über den Hauptbericht des Oberkirchenrats und über die Disziplinarpapirprotokolle. Der Bericht bezieht sich auf die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats und die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats.

Abg. Delan berichtet sodann namens des Ausschusses für den Hauptbericht über den Hauptbericht des Oberkirchenrats und über die Disziplinarpapirprotokolle. Der Bericht bezieht sich auf die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats und die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats.

Abg. Delan berichtet sodann namens des Ausschusses für den Hauptbericht über den Hauptbericht des Oberkirchenrats und über die Disziplinarpapirprotokolle. Der Bericht bezieht sich auf die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats und die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats.

Abg. Delan berichtet sodann namens des Ausschusses für den Hauptbericht über den Hauptbericht des Oberkirchenrats und über die Disziplinarpapirprotokolle. Der Bericht bezieht sich auf die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats und die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats.

Abg. Delan berichtet sodann namens des Ausschusses für den Hauptbericht über den Hauptbericht des Oberkirchenrats und über die Disziplinarpapirprotokolle. Der Bericht bezieht sich auf die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats und die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats.

Abg. Delan berichtet sodann namens des Ausschusses für den Hauptbericht über den Hauptbericht des Oberkirchenrats und über die Disziplinarpapirprotokolle. Der Bericht bezieht sich auf die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats und die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats.

Abg. Delan berichtet sodann namens des Ausschusses für den Hauptbericht über den Hauptbericht des Oberkirchenrats und über die Disziplinarpapirprotokolle. Der Bericht bezieht sich auf die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats und die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats.

Abg. Delan berichtet sodann namens des Ausschusses für den Hauptbericht über den Hauptbericht des Oberkirchenrats und über die Disziplinarpapirprotokolle. Der Bericht bezieht sich auf die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats und die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats.

Abg. Delan berichtet sodann namens des Ausschusses für den Hauptbericht über den Hauptbericht des Oberkirchenrats und über die Disziplinarpapirprotokolle. Der Bericht bezieht sich auf die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats und die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats.

Abg. Delan berichtet sodann namens des Ausschusses für den Hauptbericht über den Hauptbericht des Oberkirchenrats und über die Disziplinarpapirprotokolle. Der Bericht bezieht sich auf die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats und die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats.

Abg. Delan berichtet sodann namens des Ausschusses für den Hauptbericht über den Hauptbericht des Oberkirchenrats und über die Disziplinarpapirprotokolle. Der Bericht bezieht sich auf die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats und die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats.

Abg. Delan berichtet sodann namens des Ausschusses für den Hauptbericht über den Hauptbericht des Oberkirchenrats und über die Disziplinarpapirprotokolle. Der Bericht bezieht sich auf die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats und die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats.

Abg. Delan berichtet sodann namens des Ausschusses für den Hauptbericht über den Hauptbericht des Oberkirchenrats und über die Disziplinarpapirprotokolle. Der Bericht bezieht sich auf die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats und die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats.

Abg. Delan berichtet sodann namens des Ausschusses für den Hauptbericht über den Hauptbericht des Oberkirchenrats und über die Disziplinarpapirprotokolle. Der Bericht bezieht sich auf die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats und die Disziplinargeschichte des Oberkirchenrats.

dem sie in das Zeichen der „Jungfrau“ gelangt, d. h. die Zeit, während der die Sonne in ihrer scheinbaren Jahresbahn im Sternbild des „Krebses“ sich aufhält, dem die Zeichen im Laufe der Jahrhunderte um nahezu 30 Grade vorangeht, rechnet man noch heute die Hundstage. Seinen Namen trägt dieser einmonatliche Zeitabschnitt von dem Hundstern, dem hellsten Sterne im „Großen Hund“ und hellsten Fixstern des nördlichen und südlichen Himmels.

Schwer vom Schicksal heimgekehrt wurde die Familie des verstorbenen Registrars Höchner hier. Er wurde Weihnachten 1912 beim Heimgang nachts durch einen Messerhieb in den Kopf verletzt und starb einige Tage später an den Folgen der Verletzung; der Täter blieb unentdeckt. Vor wenigen Tagen ist nun H. „Dob. Beob.“ die Witwe an einer durch einen fliegend herbeigekommenen Blutergussung in kurzer Zeit ebenfalls gestorben. Sechs, meist noch kleine Kinder, sind durch dieses tragische Schicksal jetzt Waisen geworden.

„Textilwelt“ Preisausschreiben. Anlässlich der Umgestaltung der „Weber“ in die „Textilwelt“ hat der Verlag einen jährlich zu vergebenden Gesamtpreis von 1000 M. gestiftet. Das Preisausschreiben A ist frei für jedermann, das Preisausschreiben B ist bestimmt für die Tagesschüler der Textilschulen. Preisrichter sind die Herren Professoren Fiedler-Barnen, Gräber-Gemmitz und die Redaktion der „Textilwelt“. Bedingungen sind zu haben beim Verlag Dr. F. Poppe, Leipzig-9.

Residenztheater, Badstr. 30. Das mimische Schauspiel „Ein Regimentstief“ bildet die Hauptnummer im neuen Programm, das wieder sehr unterhaltende Film-Neuheiten aufzuweisen hat. Das fesselnde Drama „Ihres Vaters Wunsch“, dann die köstlichen Humoresken „Solider feilscht an Vorbildung“ und „Sausmädchen und Milchmann“ sind nur einige von diesen Neuheiten. Von den Naturaufnahmen sind zu nennen „Ein Ausflug im Staate Kaschmir“ (Indien), „Die Gottesanbeterin“ und „Amphibien und Polypen“. Der Theaterraum ist durch Zuführung von „Ozon“ angenehm kühl und aufs beste gelüftet.

## Letzte Telegramme.

München, 24. Juli. Der Dichter Frank Wedekind begeht heute seinen 50. Geburtstag. Aus diesem Anlass ist ihm eine Spende überreicht worden, die sich auf 6433 M. belief. Wedekind hat die Summe in 6 Teile geteilt und je 1000 M. dem Lyriker Georg Büsse-Palma, dem frank in einer Nervenheilanstalt liegt, Hans v. Gumpenberg in München, Arno Holz in Berlin, Peter Altenberg in Wien, dem fast verstorbenen Lyriker Franz Ewers und Paul Scheerbart in Berlin gestiftet. Alle diese sechs Poeten befinden sich in wenig guten pecuniären Verhältnissen.

## Lloyd George über die Rüstungen.

London, 24. Juli. Im Unterhaus erklärte Lloyd George, er glaube nicht, daß die Rüstungsansgaben im nächsten Jahre notgedrungen wachsen müßten. Er sei der Meinung, daß die Rüstungen nur dann aufgegeben werden könnten, wenn die großen finanziellen Interessen der Welt wirksam zu werden beginnen. Gegenwärtig begimme sie sich zu vergegenwärtigen, was für eine Bedrohung die Rüstungen für das Kapital, das Eigentum, die Industrie und die Wohlfahrt der Welt sind. Er gebe zu, daß es schwer für eine Nation sei, diese schreckliche Entwicklung aufzuhalten. Er sei insofern gezwungen, daß sich in der ganzen Welt jetzt deutlich Zeichen der Reaktion bemerkbar machen. Europa gebe heute jährlich 350 Millionen Pfund für die Vorbereitung von Wormalchinen aus. Sollte man annehmen, daß das Unterhaus das als einen Zustand ansehe, der fortbauern müsse. Er könne das nicht glauben. Sollte nicht die Zivilisation, die zwischen Individuum und den kleineren Gesellschaften ein gesundes und wohlgeordnetes Schiedswesen hervorgerufen hat, nicht insofern sein, diese Einrichtungen auf die Völker auszudehnen? (Weißl.)

## Mexiko.

Mexiko, 24. Juli. Der neue Präsident Carratal hat erklärt, der Waffenstillstand sei zwar noch nicht unterzeichnet, doch würden Maßnahmen für eine endgültige friedliche Mahnahme getroffen. Die in der Hauptstadt stehende Truppenmacht beläuft sich auf 20 000 Mann mit 60 Geschützen. Wie verlautet, hat der Postmeister unter Guerra 5000 Säcke europäischer und amerikanischer Briefschaften verbrannt, bevor er die Auslieferung der Briefschaften gestattete.

## Vom Panamakanal.

Washington, 24. Juli. Kriegsschiffetär Garrison kündigt an, daß der Panamakanal für Schiffe, die nicht über 30 Fuß Tiefgang haben, am 15. August eröffnet werden wird. Die amtliche Eröffnung des Kanals soll im Jahr 1915 erfolgen.

## Die Reise Poincarés.

Petersburg, 24. Juli. Nach dem Frühstück begaben sich der Kaiser und Präsident Poincaré nach Kronstadt, wo an Bord des französischen Panzerschiffes „France“ abends 1/2 Uhr ein Dinner stattfand. In seinem Trinkpoch dankte Präsident Poincaré für die Herzlichkeit, die ihm der Kaiser während seines Aufenthalts bezeugt habe, und den warmen Empfang seitens des russischen Volkes. Sein Land werde in diesem Beweise der Aufmerksamkeit ein neues Unterpfand der Gefühle des Kaisers für Frankreich und eine Bestätigung des unauflöslichen Bündnisses sehen, das zwischen Frankreich und Frankreich eine. In allen Fragen, die täglich an die beiden Regierungen herantreten, sei es immer zu einer Uebereinstimmung gekommen und werde es immer dazu kommen. In seiner Erwiderung hat der Kaiser den Präsidenten, Frankreich den Ausdruck treuer Freundschaft und herzlicher Sympathie ganz Anstands zu überbringen. Das verabredete Vorgehen unserer beiden Diplomaten, sagte der Kaiser, und die Brüderlichkeit, die zwischen unseren beiden Armeen zu Wasser und zu Lande besteht, werden die Aufgaben unserer beiden Regierungen erleichtern, die dazu berufen sind, über die Interessen der beiden verbundenen Völker zu wachen, indem sie sich für das Friedensideal begeistern, das unsere beiden Völker im Bewußtsein ihrer Stärke sich gesetzt haben.

## Petersburg, 24. Juli.

(1) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Der Besuch, den der Präsident der französischen Republik beim Kaiser von Russland gemacht hat, hat den beiden befreundeten und verbundenen Regierungen Gelegenheit gegeben, die vollkommene Gemeinsamkeit ihrer Ansichten über die verschiedenen Probleme festzustellen, von welcher die Sorge für den allgemeinen Frieden und für das europäische Gleichgewicht die Mächte namentlich im Orient stellt.

## Die französische Einkommensteuer.

Paris, 22. Juli. Ueber die Frage, ob die Einkommensteuer auch diejenigen Ausländer treffen, die keinen dauernden Aufenthalt in Frankreich haben, veröffentlicht der „Matin“ eine Erklärung des Finanzministers, in der es u. a. heißt: Die Ausländer sind durch keinerlei Maßnahmen des Gesetzes vom 15. Juli d. J. besonders betroffen. Der Artikel 11 dieses Gesetzes, das allein auf sie zur Anwendung gelangen kann, hat in Wirklichkeit eine allgemeine Bedeutung, dem er bezieht sich sowohl auf Franzosen wie auf Ausländer und hat den Zweck die Besteuerung aller derjenigen zu regeln, die nicht in Frankreich domiziliert sind, aber wieder eine Wohnstätte besitzen. Als Wohnstätte darf jedoch nur eine Wohnung angesehen werden, über die der Steuerträger länger als ein Jahr verfügt. Im

Sinne dieses Artikels kommt das zu besteuern Einkommen dem siebenfachen Wert der Wohnung gleich, vorausgesetzt, daß der Steuerträger aus einer in Frankreich gelegenen Wohnung oder aus einem in Frankreich ausgeübten Berufe nicht ein Einkommen bezieht, das eine den siebenfachen Mietwert der Wohnung übersteigende Ziffer erreicht. Die Einkommensteuer legt demnach den Ausländern weder die Verpflichtung zu einer Erklärung über die Höhe ihres außerhalb Frankreichs erzielten Einkommens auf, noch auch die Verpflichtung, sich irgend welchen Nachforschungen der Steuerbehörden zu unterwerfen.

## Albanien.

Wien, 24. Juli. Wie das Wiener Korrespondenz-Bureau meldet, herrschte gestern Abend in Durazzo die Empfindung allgemein vor, daß die Krise ihrem Höhepunkt entgegengeht. Auch das dritte Schreiben der Aufständischen, das eine Beileidigung des Fürsten enthält, sowie die Drohung, Durazzo in eine Schlachtfeld umzuwandeln, falls ihren Wünschen noch Entfremdung des Fürsten sowie nach Uebergabe der Stadt nicht entsprochen werde, fahnten die Vertreter der Großmächte den Entschluß, die Note gar nicht zu beantworten und damit die Verhandlungen mit den Aufständischen als endgültig abgebrochen zu betrachten.

## Die Arbeiter-Unruhen in Petersburg.

Petersburg, 24. Juli. Nach amtlichen Mitteilungen betrug die Zahl der ausländischen Fabrikarbeiter und Geber gestern 135 000. Ein Teil davon versuchte, sich zusammenzutrotten und revolutionäre Reden zu hören, wurde jedoch sofort zerstreut. Rosen und Schützler gaben an einigen Stellen Schüsse gegen offene Fenster ab, aus denen Steine geworfen wurden. Vier Polizeibeamte wurden leicht verwundet und 61 Personen wegen Ausschreitungen verhaftet. Der Straßenbahnverkehr ist wiederhergestellt. Die Arbeiter versuchten an einigen Stellen den Verkehr zu hindern. Bei drei Wagen wurden die Fenster eingeschlagen und ein Wagenführer wurde durch einen Steinwurf verletzt.

## Vermischte Nachrichten.

Ludwigshafen a. Rh., 23. Juli. Bei den Erweiterungsarbeiten in der Kohlenförderanlage der Badischen Anilin- und Sodafabrik sind heute vormittag zwei Arbeiter der Firma Adolf Weicher u. Co. in Leipzig 18 Meter tief abgestürzt. Ein Mann ist tot, der andere wurde schwer aber nicht lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Saarbrücken, 24. Juli. Im benachbarten Brebach hat heute morgen der 17 Jahre alte Ludwig Weber seinen Vater und sich dann selbst erschossen. Der junge Mann hatte vor einiger Zeit seinem Vater eine Summe von über 2000 M. entwendet und war dann geflüchtet. Heute morgen kehrte er nach Hause zurück und verübte nach einem heftigen Wortwechsel die grausige Tat.

Marburg (Hessen), 24. Juli. In dem Dorfe Calden wurde gestern die 50jährige Margarete Damm von einem Landstreicher überfallen; sie ist an den Folgen bereits gestorben. Der Täter wurde verhaftet.

Dortmund, 23. Juli. Auf dem Eisenwert Union wurden heute vormittag drei Maurer, die mit dem Ausmauern einer Pann besetzt waren, von flüssigem Eisen übersüttelt. Einer war sofort tot, ein anderer starb nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus; der dritte wurde schwer verbrannt.

Berlin, 24. Juli. Heute früh schoß ein 34jähriger Klempner in seiner Wohnung in der Müldersdorferstraße auf seine gleichaltrige Ehefrau, die in bedenklichem Zustand in ein Krankenhaus gebracht wurde. Darauf erschoss sich der Klempner selbst.

Berlin, 23. Juli. Der unter dem Verdacht des Kindesmordes verhaftete Gutmacher Weständig hat eingestanden, den Mord an der Margarete Rapp allein ausgeführt zu haben. Die Redaktionen nach dem angeblichen Mörder Werner wurden insofern ein gestellt.

Wien, 24. Juli. In der Fabrik für Feuerwerkskörper von Moos in Götz ereignete sich, wie das „Fremdenblatt“ meldet, eine furchtbare Explosion. Nach wenigen Minuten stand das ganze Haus in Flammen. Der Besitzer und seine Frau wurden als verohnte Leichen aus den Trümmern gezogen. Auch ein Arbeiter ist in den Flammen umgekommen.

Warschau, 24. Juli. Unter dem Gütermagazin des Warschauer Hauptbahnhofes wurde ein unterirdisches Magazin entdeckt, das mit gestohlenen Gütern vollgepfropft war. Zahlreiche Verhaftungen sind bereits erfolgt.

## Unwetter.

Budapest, 24. Juli. Der Polizeibericht stellt fest, daß einem orkanartigen Sturm viele Menschenleben zum Opfer fielen. Die Zahl der Verwundeten ist sehr beträchtlich, aber noch nicht genau festgestellt. Vor dem Parlamentsgebäude riß die elektrische Leitung und tötete eine Person. Durch Hausenstürze und herabstürzende Dächer trümmerten mehrere Personen getötet und zahlreiche verletzt. Der Materialschaden ist sehr beträchtlich. — Nach einer anderen Meldung wurde die Kuppel der Basilika niedergebissen und auch am Parlamentsgebäude, in dem gerade eine Sitzung stattfand, großer Schaden angerichtet. Der Abgeordnete Rakosky wurde zu Boden geschleudert. Auch in Flume hat ein heftiges Unwetter große Verheerungen angerichtet. Die Telephonzentrale ist schwer beschädigt. Ein Mann wurde schwer verletzt. In Budapest wurden 7 Tote und 39 Lebensgefährlich Verletzte gezählt. Auf der Donau blieb kein Fahrzeug unbeschädigt.

## Luftfahrt.

Paspa, 24. Juli. Unerwartet Osterhofen landete gestern nachmittag ein Eindecker mit zwei Franzosen, die gestern morgen 5 Uhr in Paris aufgestiegen waren. Sie wollten nach einer 12stündigen Fahrt nach Wien sein und hätten ihr Ziel auch erreicht, wenn nicht ein mangel eingetreten wäre, der sie zur Landung zwang. Die Strecke Paris-Osterhofen haben die Piloten ohne Zwischenlandung zurückgelegt. Bei ihrer Landung sollen sie sich nicht einmal bei den militärischen und Zivilbehörden gemeldet haben.

## Die englische Sprache bei der Delag.

Frankfurt a. M., 23. Juli. Von der „Delag“ geht uns folgende Erklärung zu: Ein Teil der deutschen Presse brachte dieser Tage eine Notiz aus einem Gladbacher Blatte, demzufolge im Delagutischiff „Victoria Luise“ Fahrgäste von einem Beamten mit Namen Mein auf Englisch angesprochen worden seien; es werden hieran Erörterungen geknüpft, die offenbar die Tendenz haben, glauben zu machen, daß auf den Luftschiffen der „Delag“ prinzipiell Englisch gesprochen werde. Jeder, der die „Delag“, ihre Ziele und ihre Geschäftsführung kennt, wird das Absurde solcher Bemerkungen ohne weiteres durchschauen. Tatsächlich handelt es sich um einen Luftschiff-Fahrer, der, offenbar aus Versehen, einzelne deutsche Passagiere in einem zu neuem Artillerie-Jerum bei Verdrückung der — leider — sehr unglücklichen Tatsache, daß die Anzahl der an den Fahrten der Delag teilnehmenden Ausländer unverhältnismäßig größer ist, als die der Amerikaner oder Engländer die Passagierfabrik in Amerika, in das ganze Schiff harrten, in welchen Fällen notwendigerweise auch von unseren Angehörigen Englisch gesprochen wird. Ueberrigens ist an keiner der leitenden Stellen irgend etwas von einer Verweigerung jener Gladbacher Herren über die angebliche hartnäckige Verweigerung des Gebrauches der deutschen Sprache seitens des „Kaisers Klein“ bekannt; es würde eine solche keinesfalls gebildet oder gutgeheißen werden. Es ist auch nicht richtig, daß die Passagiere in englischer Sprache aufgerufen werden; solcher Aufruf geschieht überhaupt nicht.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, 24. Juli 1914

Weitere neue Gesetze. Das gestern erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 35 enthält gleichfalls mehrere neue, nämlich von den Landesständen beschlossene Gesetze und zwar über die Errichtung eines Landgerichts in Borsdorf, über die Gehaltsordnung und über die Veränderung des Dienstreifen und Umzugskostengesetzes. Das letztgenannte Gesetz tritt am 1. August d. J. in Kraft.

Hundstage. Vom 23. Juli, an dem die Sonne in das Bärenzeichen des „Löwen“ eintritt, bis zum 24. August, an



### Giu Badener-Zag in der Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege

Am Sonntag den 9. August wird in der Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege ein Badener-Zag veranstaltet. Die Vorbereitungen dazu sind im vollen Gange. Der Verein der Badener in Stuttgart stellt sich für diesen Tag voll zur Verfügung, um den Badenern in der schwäbischen Pfalz den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Er wird die Badener Gäste am Bahnhof empfangen, er wird Führer durch die Stadt und deren Umgebung stellen und überhaupt seinen Landsleuten in jeder Hinsicht ratend und helfend zur Seite stehen. Die Ausstellung für Gesundheitspflege bietet an diesem Tage hervorragende Sonderveranstaltungen, so werden die Festkonzerte von der Kapelle des 1. Badiſchen Leibdragonerregiments Nr. 20 in Karlsruhe unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Köhn ausgeführt. Auf der Freilichtbühne sind Vorführungen vorgesehen. Am Abend wird ein gemütliches Zusammenſein sämtlicher Badener, die an diesem Tage in Stuttgart anwesend ſind, veranstaltet. Bei genügender Beteiligung werden aus verschiedenen badiſchen Städten Sonderzüge zur Ausstellung abgefahren. Der Eintritt in die Ausstellung iſt für die Badener an dieſem Tage um die Hälfte herabgeſetzt, er beträgt alſo 50 Pfg. Prospekte über die Stadt Stuttgart und über die Ausstellung ſind ſofortlos durch das Stadt-Ausstellungsbüro zu beziehen. Vereine, die an dieſem Badener Tage die Ausstellung geſchloſſen beſuchen wollen, ſehen ſich am beſten direkt mit der Ausstellung in Verbindung.

### Geriſtverhandlungen.

(Berlin, 23. Juli. Der vom Kriegsgericht der Berliner Kommandantur wegen Verrats militärischer Geheimniſſe an Rußland zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, Zuſtändigkeit unter Polizeiaufsicht und Ausstoßung aus dem Heere verurteilte Unterfeldwebel Walter P o h l beauftragte ſeinen Verteidiger, Juſtizrat War-

nu, die eingelegte Berufung gegen das Urteil zurückzugeben, da er ſich bei dem Urteil beruhigen wolle.  
)(Paris, 24. Juli. Das Ranche Kriegsgericht hat den Infanteriehauptmann Boulik, der ſeine Frau im vorigen Monat wegen ihres ehebriſchen Treibens erſchoſſen hatte, freigeſprochen.

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

Der Zucht- und Milchviehmarkt des Verbandes der unterbadiſchen Milchzuchtgenoffenſchaft in Moſbach.  
Der ſechste Verbandsmarkt in Moſbach findet am Donnerstag den 10. September 1914 ſtatt und dauert von morgens 10 bis nachmittags 4 Uhr. Zugelaſſen werden nur im Verbandsgebiet gezüchtete Tiere — Färren, Kühe, Kälbinnen und Jungkinder — der unterbadiſchen Milchviehzucht (Stimmataler), die ſich im Beſitz von Verbandsmittelgliedern befinden und in den Zuchtregiſtern eingetragen ſind.

### Konkurrenz in Baden.

Emmenzingen. Emil Ritti, Schloſſermeiſter und Fahrradhändler in Emmendingen. Konkurs: Rechtsanwalt Wertheimer in Emmendingen. A.Z.: 14. Auguſt 1914, Pr.-Z.: 22. Auguſt 1914.  
St. Leon. Nachlaß des Landwirts Georg Anton Müller und der Regina geb. Mering Witwe des Landwirts Georg Anton Müller, beide in St. Leon. Konkurs: Rechtsanwalt Speckert in Wiesloch. A.Z.: 11. Auguſt 1914, Pr.-Z.: 18. Auguſt 1914.

### Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

17. Juli: Elfriede Emille, v. Otto Geim, Dekorationsmaler. — 18. Juli: Gertr. R. Karl Heinrich, Bader; Ruth Hildegard, W. Grief, Lang. Schloſſer; Walter Alfred, Erich Hermann, Hilda Erna (Drilling), v. Johann Wagenhals, Badermeiſter und Wirt. — 19. Juli: Erna Kathilide Dorothea, v. Ernst Langthaler, Chemiker; Gerbert

Joseph Krauß, v. Rudolf Keller, Bankleuſtant. — 20. Juli: Luise Chriſtine, v. Ernst Spitzler, Badermeiſter. — 21. Juli: Ernst Doppel, v. Chriſtian Bod, Fabrikarbeiter. — 22. Juli: Ingeborg Elſe Sophie, v. Gottlieb Ellinger, Apotheker.

### Geſchlechtsregister.

23. Juli: Wilhelm Müller von Weillung, Diplom-Ingenieur in Duisburg-Ruhrort, mit Frida Kunz von Billingen; Johann Deif von hier, Gärtner hier, mit Amalie Meier geſch. Wejer von Höfchenſchwand.

### Todesfälle.

21. Juli: Kathilide Schnell, 69 J., Witwe von Georg Friedrich Schnell, Wagner; Karl Martin, Tagelöhner, Ehemann, 46 J. — 22. Juli: Otto, 9 M., v. O. O. Ströbel, Konditor; Anna Abend, 46 J., Ehefrau von Auguſt Abend, häßtiſcher Arbeiter.

Wetterbericht des Centrals. für Mecklenb. und Pomm. vom 24. Juli. Das Depreſſionsgebiet hat ſowohl an Tiefe als auch an Ausdehnung zugenommen und umfaßt heute faſt ganz Europa. Unter ſeiner Einwirkung hat ſich der Witterungsumſchlag weiter öſtwärts fortgeſezt und allenthalben herrſcht trübes, vielfach regneriſches Wetter. Die Temperaturen ſind bei uns weiter geſunken und auch im äußerſten Süden beginnt es kühler zu werden. Dennoch ſich ein Ausläufer des den Atlantik des Ocean bedeckenden Maximums jugendfüchtig in das Binnenland herein erſiredt, wird doch der Einfluß der Depreſſion vorherzureden bleiben; wir werden deshalb unbedeutendes und ſehr kühles Wetter zunädh noch bekriehen.

Das Thermometer zeigte heute nachmittags 3 Uhr in Karlsruhe 19 Grad.

### Wetternachrichten aus dem Süden vom 24. Juli früh.

Rugano wolkenlos 18 Grad; Triest wolkenlos 22 Grad, Florenz bedekt 21 Grad, Cagliari wolkenlos 23 Grad.

### Waffenhandel des Rheinlands am 24. Juli früh.

Schulterinfel 357, geſtiegen 44; Keſl 387, geſtiegen 5; Magaz 569, geſtiegen 6; Mannheim 628, Stillſtand; Badiſch 480, geſtiegen 21 Zentimeter.

### Bekanntmachung.

Die Maſtvieh-Ausſtellung Karlsruhe 1915 betreffend.

Nachſtehend geben wir die Bedingungen für die von der Stadt mit Unterstützung der Badiſchen Landwirtschaftskammer im nächſten Jahre anläßlich des 200jährigen Stadtjubiläums geplante Maſtvieh-Ausſtellung bekannt.

### Maſtvieh-Ausſtellung

Ausſtellungsordnung für die Maſtvieh-Ausſtellung in Karlsruhe im Jahre 1915.

### 1. Ort und Zeit der Ausſtellung.

Die Stadt Karlsruhe veranſtaltet unter Mitwirkung der Badiſchen Landwirtschaftskammer im Mai 1915 im häßtiſchen Viehſhof in Karlsruhe eine Ausſtellung und Prämiiierung von Maſtvieh. Die Ausſtellung beginnt am Samstag, den 8. Mai, nachmittags 2 Uhr, und endet am Dienſtag, den 11. Mai, mittags 12 Uhr.

### 2. Zweck der Ausſtellung.

Die Ausſtellung verfolgt den Zweck, zur Hebung der Fleiſchproduktion und des Maſtbetriebs beizutragen und ſoll den Landwirten Gelegenheiten bieten, die Leiſtungsfähigkeit der einheimiſchen Ziermaſt darzutun.

### 3. Umfang der Ausſtellung.

Zur Ausſtellung werden zugelassen: 150 Stück Großvieh, 50 Kälber, 140 Schweine und 80 Schafe. Als Ausſteller können Landwirte, Züchtervereinigungen, Metzger, Händler und Kommiſſionäre auftreten. Die drei letztgenannten Klaſſen haben ſchriftlich nachzuweiſen, daß die auszuſtellenden Tiere in Baden gemäſtet wurden und den Namen und Wohnort des Züchters und Mäſters anzugeben.

### 4. Anmeldung zur Ausſtellung.

Die Anmeldung der für die Ausſtellung beſtimmten Tiere hat bis zum 18. April 1915 bei der Direktion des häßtiſchen Schlacht- und Viehſhofs zu erfolgen. Die Ausſtellungsleitung behält ſich vor, die Anmeldeſtriſt ſchon vor der angegebenen Zeit zu ſchließen, ſobald die zugeſandene Zahl von Tieren erreicht iſt.

Anmeldeſtformulare können von der Schlachtſhofdirektion oder von der Badiſchen Landwirtschaftskammer bezogen werden. Die angeſandenen Tiere werden beim Einbringen in die Ausſtellung gelenkt und gemogent. Die über 6 Monate alten Schafe müſſen kurz und an allen Stellen gleichmäßig geſchoren ſein.

### 5. Einteilung der Ausſtellungstiere.

Für die Prämiiierung der Tiere iſt folgende Gruppen- und Klaſſeneinteilung vorgeſehen:

### I. Abteilung: Großmaſtvieh.

Klaſſe 1. Färren aller Klaſſen bis zu 2 1/2 Jahren; „ 2. „ über 2 1/2 Jahren; „ 3. Oſen von 2 1/2 bis nicht voll 3 1/2 Jahren; „ 4. „ 3 1/2 Jahren und älter; „ 5. Kälber bis zu 3 Jahren; „ 6. Kühe und Kälbinnen bis zu 3 Jahren; „ 7. „ über 3 Jahre alt.

### II. Abteilung: Kälber.

Klaſſe 8. Kälber nicht voll 2 Monate; „ 9. „ von 2-4 Monaten.

### III. Abteilung: Schweine.

Klaſſe 10. Schweine nicht voll 9 Monate (in Lofen von 3-5 Stück); „ 11. „ von 9 bis nicht voll 15 Monate (in Lofen von 2-3 Stück); „ 12. Schweine über 15 Monate alt, auch frühere Zuchttiere (einzeln).

### IV. Abteilung: Schafe.

Klaſſe 13. Lämmer und Jährlinge, die noch nicht geſchoren haben (in Lofen von 3-5 Stück); „ 14. Lämmer und Schafe nicht über 2 1/2 Jahre alt (in Lofen von 3-5 Stück).

### 6. Standgeld.

An Standgeld wird erhoben: für jedes angeſandene Stück Großvieh 4 M., Kleinvieh 2 M., „ in Lofen angeſandenes Kleinvieh 1.50 M. das Stück. Karlsruhe, den 8. Juni 1914.

Der Stadtrat:

Dr. Hoffmann.

Racht.

**16. Juli bis 1. September GALERIE MOOS Schwarzwald.**  
Gemälde von Prof. Hasemann, A. Kampmann, v. Volkmann, Diſchler, Weiler, Mütter, Roman u. a.  
Geöffnet: Werktags 9-7 Uhr, Sonntags 11-4 Uhr  
1094 1911

**Badischer Schwarzwald-Luftkurort „Burg Alt-Windeck“**  
410 m ü. M. — 1 Stunde v. d. Stat. Bähl, Ottersweier u. Bühlertal und in nächſter Nähe gr. Hochwald, auiſichtsr. geleg., auch Ausflugsort für Vereine u. Geſellſchaften. Man verl. Prospek. 12130  
Es empfiehlt ſich Ed. Gräßel.

**Gicht, Rheumatismus**  
ſind Stoffwechſelkrankheiten, die nur durch Löſung und Ausſcheidung krankhafter Ablagerungen wirklich geheilt werden können. Mit Einreibungen, Schwitzen, inneren Mitteln oder Badausätzen läßt ſich dies nie oder nur ſehr unvollkommen erreichen, wie jeder Leidende dies ja zu ſeinem Schaden ſchon erfahren hat. Nach jahrelangen Verſuchen iſt es uns gelungen, dieſe Aufgabe durch Anwendung der neuesten wiſſenſchaftlichen Erfahrungen in geradezu glänzender Weiſe zu löſen. Unsere patentamtlich geſchützten

**Herbazid-Bäder**  
erzielen in friſchen Fällen eine ſofortige Beſeitigung aller Schmerzen, Anschwellungen und Gelenk-Versteifungen und bringen auch in veralteten, ganz ſchweren Fällen nach 15-20 Bädern noch Erfolge zuſtande, die bei anderen Methoden bis dahin gänzlich ausblieben. Zahlreiche Aerzte haben ſich von dieſen einzig daſtenden Wirkungen überzeugt und aus aller Welt ſind Patienten nach Erlenbach gekommen und haben Heilung gefunden, denen Kuren in den bekannten Spezialbädern nichts genützt haben. Mehr als 7000 Herbazid-Bäder wurden allein i. J. 1913 verabreicht und es herrſcht all-gemeine Begeiſterung bei unſeren Gäſten über dieſe Methode. Auch bei Ischias, Katarrhen, Exsudaten, Lungenaffektionen zeigt ſich prompte Beſſerung. Deſgl. empfehlen wir unſere muſterhaften Einrichtungen für Luſt- und Sonnenbäder, Hydro- und Elektrotherapie und Massage bei Nerven-, Verdauungs- und Frauenleiden (operationslos) angelegentlich. 12160  
Alles Nähere im Prospekt Nr. 57 durch das

**Sanatorium Erlenbach am Zürichſee.**  
Leit. Arzt: Dr. med. Giſel. Bos.: Fr. Pöllenberg.

**Kofferhaus Geſchw. Lämmle**  
51 Kronenſtraße 51 2459  
Telephon 1451. Rabatmarken.

**Lehrlinge geſucht**  
zum ſofortigen und ſpäteren Eintritt, und zwar für Karlsruhe:  
8 Gärtner, 1 Steinſchleifer, 2 Holzarbeiter, 1 Gärtler, 1 Kupferſchmied, 1 für Luſtgewerbl. Werkſtätte, 5 Fuhr- und Wagenſchmiede, 4 Bauſchloſſer, 20 Blech- und Inſtallateure, 4 Wagner, 1 Kletterbauer, 2 Zäuntechniker, 1 Sieb- und Drahtſchleifer, 1 Uhrmacher, 1 Färber, 2 Buchbinder, 10 Tapeziere und Dekoratore, 1 Sattler und Repetier, 1 Sattler für Obermädel, 2 Polamentiere, 1 Inſtall.-Lehrling für familiäre Anlagen, 2 Schneider, 1 Modellſchneider, 3 Küfer, 1 Holzſchleifer, 1 Holzdreher, 1 Holzvergoldner, 1 Buchbindenmacher, 20 Bäder, 12 Metzger, 30 Maler und Anſtricher, 3 Ladierer, 6 Glaſer, 1 Kunſtglasler, 1 Bildhauer, 2 Schriftſetzer, 1 Lithograph, 5 Photographen, 1 Photo-Chemiker, 1 Graveur, 5 Kellner, 5 Köche, 5 Kautſche, 1 Zeichenlehrling für Architekt, 4 Lehrlinge für Verkauf.  
Nach auswärts:  
10 Gärtner, 1 Steinbauer, 2 Goldarbeiter, 10 Fuhr- und Wagenſchmiede, 1 Bauſchloſſer, 3 Blech- und Inſtallateure, 2 Wagner, 1 Sieb- und Drahtſchleifer, 1 Buchbinder, 4 Tapeziere und Dekoratore, 4 Sattler und Repetiere, 6 Schneider, 3 Küfer, 2 Forſtmacher, 12 Bäder, 5 Konditore, 8 Metzger, 1 Bierbauer, 1 Schneider, 3 Schuhmacher, 5 Reſteure, 1 Gipſer, 10 Maler und Anſtricher, 4 Glaſer, 5 Raminſeifer, 2 Glaſſchleifer, 1 Steinbrücker, 12 Kellner, 4 Köche.  
Möglichſt baldige Anmeldungen werden erbeten an das  
Städt. Arbeitsamt Karlsruhe, Fähringerſtraße 100. Männl. Abtlg. Fernpräſter 629. Weibl. Abtlg. Fernpräſter 949.

**Zur Abhrtung des Körpers**  
benütze man regelmäßig das Schwimmbad im Friedrichsbad.  
1 Karte 10 Karten 100 Karten  
Mk. — 40 M. 3 — Mk. 30  
Im Lebensbedürfnisverein einzeln zu 30 Pfennig. 2346  
Das Sonnenbad ſteht mit der Schwimmhalle in Verbindung.

**Ich kaufe**  
getragene Herren- und Frauenkleider, Hüte, Hosen, Militäruniformen, gebrauchte Betten, ganze Haushaltungen, wie eine, Möbelſtücke, Gold-Platina, Silber und Brillanten, jaheleier für, weil das größte Geſchäft, mehr wie jede Konkurrenz.  
An- u. Verkaufsgeschäft  
Merkwilerſtraße 32. Telephon 3913.

**Stadt. Bierordtbad.**  
Ferienkarten zu ermäßigten Preiſen für das Schwimmbad (1. Auguſt bis 15. September gültig)  
für Erwachsene . . . 5 M.,  
für Kinder . . . . . 3 M. 6497  
Leere Farbfässer billig zu verkaufen  
Näheres in der Geſchäftsſtelle der Badiſchen Landeszeitung, Hiſchſtr. 9

**Die Stadt. 0005**  
Brodensammlung  
Baumeiſterſtr. 32  
— Hinterhaus —  
nimmt für die Bedürf-tigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausat, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleider, Wäſche, Stiefel zc. entgegen.

**Jensson Müller**  
Karlsruhe Baden 34. Hauptſtraße  
Nelson, ſittig, angenehm, reſpektvoll, pensioniertes  
franzöſiſch oder allemands pour séjour ou de passage. Bonne occasion d'acquiescer.  
Fallsamund. Ties recomandé. Prix modérés. Cuisine tres soignée.

2415